

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 1 (1906-1907)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nischen Kämpfermutes und Kämpfertrozes, der für eine einmal als richtig erkannte Sache das ganze Sein in die Wagschale wirft, als das Vorbild eines Mannes, der als Feind aller Halbheiten und feigen Kompromisse mit der ganzen Unerbittlichkeit, aber auch mit der ganzen Kraft einer tiefinneren Überzeugung für diese Überzeugung einzutreten und sie durchzusetzen weiß, stand und steht Heinrich Hart zu jeder Zeit vor uns. Wir verdanken ihm viel, und das mag es entschuldigen, wenn wir heute, wo bereits seit mehreren Wochen die kühle Erde seine nimmerrastende, für alles Hohe und Wahre erglühte Feuerseele zu ewiger Ruh umschlossen hält und die unzähligen Nekrologe längst verklungen sind, noch ein wehmütiges requiescat in pace! in die

Grube nachrufen. Für uns wird er ja noch lange leben, wenn auch weniger als der Dichter des „Liedes der Menschheit“, trotz dessen vielfachen Schönheiten, so doch als der geistvolle, klarblickende, weit über den Dingen und Verhältnissen stehende Verfasser der „kritischen Waffengänge“, als ein aufrichtiger, heiterer und tapferer Mann!

Königliches Opernhaus Berlin. Zum Kapellmeister dieses Instituts wurde Leo Blech, der verdiente, musikalische Leiter des deutschen Theaters in Prag berufen, der sich namentlich auch als Komponist der Opern: „Das war ich“, „Alpenkönig und Menschenfeind“, sowie verschiedener symphonischen Dichtungen in der Musikwelt einen bedeutenden Namen gemacht hat.

□ □ □ □ □ □ □ □	Bücherchau	□ □ □ □ □ □ □ □
-----------------	-------------------	-----------------

(In dieser Rubrik finden alle uns zugehenden Neuheiten des Büchermarktes, die literarisches oder künstlerisches Interesse haben, Besprechung oder wenigstens Erwähnung. Sämtliche Besprechungen, die weder mit einer Chiffre noch mit einem Zeichen versehen sind, rühren von der Schriftleitung her.)

Schweiz.

Die Wolke. Eine Künstlerkomödie in fünf Akten von Rudolf Wilhelm Huber. Verlag von Huber & Cie. in Frauenfeld 1905. Preis Fr. 2.—.

Der Maler Dynhard sagt der guten Kunst Valet, die im Verzicht auf Lohn und Anerkennung fern von der lauten Heerstraße ihre eigenen Pfade sucht, und schließt sich einer schwindelhaften Clique an. Erstlich, weil er des kleinen Glends alltäglicher Sorgen überdrüssig ist, zum zweiten, weil er als Modell für ein geplantes Sonnenbildnis die schöne Banek möchte, die ihm aber erst zu Diensten sein will, wenn er sich einen Namen gemacht hat. In zwei Jahren ist Dynhard berühmt. Aber der Schwindel, dem er sich anfänglich nur zum Schein ergab, hat ihm den besten Teil seiner Kraft geraubt: Das ungemessene Wollen, die heilige, beseligende Liebe zu seiner Kunst, das freudige Vertrauen. Als sich nun

noch seine Braut und der treueste Freund von ihm wenden, erwacht in ihm die Reue und die Ahnung, daß es kein Zurück mehr gebe.

Dies in großen Zügen der Gang der Handlung. Leise, ganz leise streift Hubers Komödie den Ideenkreis von „Sodoms Ende“. Wenn aber Sudermann das Problem vom Fluch zu leichten Ruhmes tragisch wendet, ist Huber all den tragischen Opportunitäten, die ihm der Stoff darbietet, vorsichtig aus dem Weg gegangen. Gleichwohl weckt der Schluß nicht das der Komödie eigene, auflösende Gefühl. Der letzte Eindruck bleibt zwiespältig, wie es etwa die Endstimmung ist, die Wolzogens „Gastspiel“ gibt: Tragische Schatten dunkeln von fernher in die heitere Welt der Komödie herüber. Huber hat den Charakter seiner Hauptfigur nicht im Sinn des Komischen erfaßt. Er umschloß einfach die Entwicklung eines ernststen Einzelgeschickes mit einer Reihe heiterer Nebensächlichkeiten. So dient eine Anzahl

seiner Personen fast lediglich zur Staffage, ohne in tieferen Zusammenhang mit dem Organismus des Stückes gebracht zu sein. Die Gabe der Beobachtung hingegen ist Huber ohne Zweifel in hohem Maße eigen, und sein Geschick, die einzelnen Figuren in skizzenhaften Umrissen zu zeichnen, leiht dem Gesamtmilieu eine Fülle farbiger Details. Bloß das Ehepaar Bachhofer ist leider nach verbrauchter Possenschablone geraten. — Ergötzlich wirkt — trotz ihrer hemmenden Breite — die Satire des Stückes, mag sie sich nun gegen das banausische Proletariat, gegen die Kritik und ihre Machenschaften oder gegen die gedankenlose Nachbeterei des Publikums wenden. Die satirische Absicht des Dichters ist aber so stark in den Vordergrund gerückt, daß die Behandlung des Grundproblems oft mehr als billig zurücktritt. C. 5.

Vorwärts. Briefe von einer Reise um die Welt. Von Lina Bögli. Verlag von Huber & Cie., Frauenfeld 1906. Preis geb. 5 Fr.

Am 12. Juli 1892 verließ Frä. Lina Bögli Krakau, reiste über Triest, Brindisi und Colombo nach Sidney, verblieb vier Jahre in Australien, besuchte Tasmanien, Neu-Seeland und Samoa, wirkte als Lehrerin für deutsche und französische Sprache am Gymnasium in Honolulu und später an großen Mädchenschulen in San Francisco und Philadelphia. Zehn Jahre nach ihrer Abreise traf sie, einem sich selbst gegebenen Versprechen getreu, wieder am Ausgangspunkt ihrer Reise ein.

Die Briefe, die sie während ihrer zehnjährigen Weltfahrt an eine Freundin in Deutschland richtete, bilden den Inhalt des vorliegenden Buches. Sie bieten keine zusammenhängende Reise-Beschreibung, sondern mehr eine ansprechende, lebhaft Schilderung persönlicher Erlebnisse und Eindrücke. Dadurch, daß die Verfasserin ihren Unterhalt erwerbend mitten unter der Bevölkerung der von ihr besuchten Länder stand, war sie natürlich in der Lage, tiefere Einblicke in das Volksleben zu tun, als es dem gewöhnlichen Weltrei-

senden beschieden ist, der doch fast ausschließlich mit Hotelbewohnern und Fremdenführern zusammenkommt. Es liegt auf der Hand, daß die Verfasserin als Lehrerin dem wichtigsten Kulturfaktor, dem Erziehungswesen, ihre besondere Aufmerksamkeit widmet. Außerst angenehm berührt es, daß sie nie einseitig vom Standpunkt der Europäerin aus die Sitten fremder Völker beurteilt. Ihr eignet in hohem Maße die Gabe, jedes Volk in seiner Eigenart zu verstehen. Es spricht aus diesen Briefen eine ungemein sympathische Persönlichkeit zu uns, keine Amazone, die mit Männerstiefeln durch die Welt zieht, sondern ein warmherziges Mädchen, das das Leben tapfer ansaßt.

Das schön ausgestattete Buch ist auch ganz besonders den jungen Mädchen zu empfehlen, die sich immer noch den Geschmack mit faden, dem wirklichen Leben fernstehenden Backfischromanen verderben. Ein solches Buch wirkt da wie ein frischer Luftzug in parfümgeschwängerte Atmosphäre. L. C.

Morgarten. Versdrama von Virgil Rossel. Uebersetzt von Grete Muer. Verlag von A. Francke, Bern. Preis Fr. 1. 50.

Knörri und Wunderli. Berndeutsches Lustspiel von D. v. Greyerz. Verlag von A. Francke, Bern. Preis Fr. 1. 60.

Ausland.

Zwischen den Zeiten. Roman von A. Hauschner. Verlag von Albert Langen, München 1906. Mk. 5. —

Kinder der Gasse. Roman von C. h. Knödel. Verlag von S. Fischer. Berlin 1906. Mk. 5. —

Diese beiden Bücher haben, abgesehen von dem Gang der Handlung, fast alles Wesentliche gemeinsam. Sie behandeln beide den Zwiespalt zwischen Reich und Arm, zwischen den im Überfluß Lebenden und den im Dunkel der Nacht und des Elends Verkommenen. Ein heißes Mitgefühl mit dem Los der untersten Klassen, ein brennendes Verlangen, den Armen und Enterbten zu helfen, sie aus dem Schmutz,

der Not und der Sorge herauszuheben an die Sonne zu einem freieren menschenwürdigeren Dasein, zittert aus ihnen heraus. Aber trotz dieses heißen Mitgefühls, das so oft und so begreiflicherweise die davon Ergriffenen ungerecht gegen andere macht, sind diese Bücher nicht tendenziöse Anlagewerke, die alles Gute nur auf der einen, alles Schlechte auf der andern Seite suchen. Mit höchstem sittlichem Ernst und der ehrlichen Absicht des Verstehenlernenwollens sind sie geschrieben, was bewirkte, daß Licht und Schatten gleichmäßig verteilt wurde. In rein künstlerischer Beziehung steht der Roman A. Hauschners höher als die noch hin und wieder die Anfängerschaft verratenden „Kinder der Gasse“. Aber auch aus diesen spricht bereits ein ganz bedeutendes Talent, auf dessen weitere Entwicklung man gespannt sein darf.

Henrik Ibsen von **Georg Brandes** (Die Literatur: Band 32—33). Verlag von Bard & Marquardt, Berlin. Preis Mk. 2. 50.

In einem dieser bekannten, vom Verlag sehr hübsch und geschmackvoll ausgestatteten Geschenkbändchen hat der berühmte dänische Literaturhistoriker und Ibsenforscher eine äußerst geistvolle und lebendig geschriebene Schilderung vom Lebensgang des großen Toten entworfen. Der Name des mit Ibsen befreundeten Verfassers und seine unbestrittene Autorität auf dem Gebiet der Ibsenforschung machen es überflüssig, hier näher auf das Büchlein einzugehen. Ein jeder, der es zur Hand nimmt, wird es mit Gewinn und Vergnügen lesen.

Hermann Kurz. Ein Beitrag zu seiner Lebensgeschichte von **Isolde Kurz.** Verlag von G. Müller, München. Preis Mk. 5. —.

Sonnige Tage. Erinnerungen von **Heinrich Hansjakob.** Verlag von Adolf Bonz & Cie., Stuttgart. Preis Mk. 6. —.

Landstreicher. Von **Hans Ostwald** (Die Kultur: Band 8). Verlag von Bard & Marquardt, Berlin. Preis Mk. 1. 25.



Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung: **Franz Otto Schmid** in **Bern.** Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt dahin zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Druck und Verlag von **Dr. Gustav Grunau** in **Bern.**